

Nachtrag zur Kenntnis der Gervillien der böhmischen Oberkreide.

Von J. V. Želízko.

Mit zwei Tafeln (Nr. VIII und IX).

Anlässlich meiner fortgesetzten Studien in der ostböhmisches Oberkreide während des Sommers 1918 konnte ich endlich den Rest der umfangreichen, mehr als zehntausend Fossilien zählenden Sammlung des Herrn Schuldirektors Ferina in Morašic bei Leitomischl untersuchen.

Außer einer Reihe vollkommen neuer Bivalven, über welche ich später eine größere Abhandlung an dieser Stelle veröffentlichen werde, fand ich wiederum fünf merkwürdige Gervillien, auf welche mich Herr Ferina aufmerksam machte und von denen diesmal zwei erhaltene Bandgruben besitzen, so daß meine beiden hier unlängst erschienenen Berichte¹⁾ durch diese neuerlichen Funde wesentlich ergänzt werden können.

Alle nachstehend beschriebenen Formen stammen wieder aus der Gegend von Morašic, und zwar drei aus dem Steinbruch Lustykova skála und zwei aus einem anderen, südsüdwestlich von Morašic liegenden Steinbruch Jiříčkova skála genannt.

Die erste bekannte Lokalität wurde durch neueste Untersuchungen Zahálkas²⁾ als das jüngste Glied seiner IX^{cd}-Zone (Trigonien und Bryozoenschichten der Iserstufe in dem Sinne Fričs') betrachtet, was nach meinen letzten Erfahrungen übereinstimmt.

Die zweite Lokalität gehört meiner Ansicht nach wahrscheinlich einem jüngeren, der Xa-Zone Zahálkas (Teplitzer Schichten nach Frič) entsprechenden Horizonte an. Die hie und da zutage tretenden Priesener Plänermergel bilden dann das Hangende der besprochenen Schichten, wie übrigens aus den Forschungen Jahns hervorgeht.

Von den hier beschriebenen Gervillien sind zwar meistens nur Steinkerne mit mehr oder weniger erhaltener Skulptur vorhanden, wie es fast überall bei Versteinerungen der ostböhmisches Kreide der Fall ist, jedoch ist deren ursprüngliche Form deutlich gekennzeichnet, wie aus den beigelegten Abbildungen zu sehen ist.

Die diesmal festgestellten Gervillien weisen folgende Formen auf.

¹⁾ Beitrag zur Kenntnis der Gervillien der böhmischen Oberkreide. Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. 1916, Bd. 66, Heft 2, pag. 277–280 und Neuer Beitrag zur Kenntnis der Gervillien der böhmischen Oberkreide. Ibid. 1917, Bd. 67, Heft 2, pag. 337–340.

²⁾ Východočeský útvar křídový. Pag. 61. Roudnice 1918.

Gervillia Friči n. sp.

Taf. VIII, Fig. 1.

Eine ungemein lange, gegen die Spitze zu sich auffallend verschmälernde, teilweise zerdrückte, ursprünglich mäßig gewölbte rechte Schale. Die andere Schloßbrandpartie sowie die Spitze sind abgebrochen.

Das Hinterohr ist mäßig ausgezogen, vorn hervorragend und abgerundet, was wahrscheinlich auch von dem fehlenden Vorderohr gilt.

An der hinteren Hälfte des Schloßbrandes findet man einige seichte Bandgruben. Die Spuren einer aus konzentrischen Streifen bestehenden Schalenskulptur sind kaum bemerkbar.

Das Fossil ähnelt einigermaßen der bereits beschriebenen *Gervillia Ferinai* (Jahrbuch d. k. k. geol. Reichsanstalt, Bd. 67, pag. 338, Taf. VIII, Fig. 2), welche jedoch kürzer ist und schöner entwickelt. Außerdem ist das Hinterohr derselben in einem viel höheren Flügel ausgezogen sowie die Schloßbrandlinie zwischen beiden Ohren in einem viel steileren Winkel verläuft als bei *Gervillia Friči*. Schließlich ist bei dieser letzten Form die Schale säbelartig ausgeschweift, was bei *Gervillia Ferina* nicht der Fall ist.

Eine andere ähnliche, säbelartige Form, *Gervillia Holzapfeli*, welche Frič aus den Chlomeker Schichten (Archiv der naturwissenschaftl. Landesdurchforsch. von Böhmen, Bd. X, Nr. 4, pag. 65, Fig. 84) beschrieb und abbildete, unterscheidet sich von *Gervillia Friči* durch ein kurz ausgezogenes Hinterohr und schmale, mit dem fast geraden Schloßbrand parallel laufende, durch zwischenräume getrennte Zähne, so daß diese Form beinahe mit der bekannten in der böhmischen Kreide viel verbreiteten *Gervillia solenoides* übereinstimmt.

Die vorliegende neue Form stammt aus dem lichtgrauen fossilienreichen Kalke des Steinbruches „Jiříčkova skála“.

Gervillia Jahni n. sp.

Taf. VIII, Fig. 2.

Ein vollkommen erhaltener Steinkern der linken, flachgewölbten Schale.

Dieselbe ist säbelartig ausgeschnitten, gegen die Spitze zu schmal und auffallend verlängert. Beide Ohren sind in zwei ziemlich große ungleichmäßig entwickelte Flügel ausgezogen. Das Vorderohr ragt infolge des scharfen seitlichen Schalenausschnittes mehr hervor.

Die Länge der Schale von dem Vorderohr bis zu der Spitze beträgt 94 mm, die Höhe vom Unterrand bis zum Hinterohr 53 mm und die Breite in der Mitte 32 mm.

Die Schloßbrandlinie zwischen beiden Ohren bildet einen circa 25 gradigen Winkel. Die ursprüngliche Skulptur ist nur auf dem Unterrand durch einige feine Linien angedeutet.

Diese Form erinnert gewissermaßen an die in meinem ersten Beitrag (Jahrbuch, Bd. 66, pag. 278, Taf. XII, Fig. 2) beschriebene *Gervillia aurita*, die jedoch kürzer und abgestumpft ist und außerdem die Schloßbrandlinie derselben zwischen beiden Ohren einen 55 gradigen Winkel bildet.

Die oben beschriebene *Gervillia Jahni* habe ich zur Ehre des verdienstvollen Forschers in der ostböhmischen Kreideformation Herrn Prof. Jahn in Brünn benannt.

Das Fossil stammt gleichfalls aus dem Steinbruch „Jiččková skála“.

Gervillia Zahálkai n. sp.

Taf. IX, Fig. 3.

Eine ursprünglich mäßig gewölbte und ziemlich große Form, deren Vorderteil leider abgebrochen ist.

Die Schale ist halbkreisförmig ausgeschnitten, fast gleichmäßig breit und gegen die Spitze zu sich nur allmählich verengend. Das Vorderrohr ist im Vergleich zum Hinterrohr, welches vorn in einem längeren Flügel ausgezogen ist, sehr kurz. An dem Schloßrande sieht man unregelmäßig situierte seichte Bandgruben.

Die Höhe vom Unterrand bis zum Hinterrohr mißt circa 65 mm, die größte Breite 37 mm. Die Schloßrandlinie zwischen beiden Ohren bildet einen circa 25 gradigen Winkel. In der vorderen Hälfte ist die ursprüngliche Schalenepidermis sichtbar.

Eine solche fast gleichmäßig breite Schale besitzt die in meinem zweiten Beitrag (Jahrbuch, Bd. 67, pag. 339, Taf. VIII, Fig. 4) beschriebene *Gervillia aequabilis*, welche aber nicht so tief ausgeschnitten ist und auch die Ohren anders geformt hat.

Obige neue Form nannte ich wiederum zur Ehre einer der besten Kenner der böhmischen Kreideformation Herrn Prof. Zahálka in Roudnic.

Dieselbe wurde im Steinbruch „Lustykova skála“ gefunden.

Gervillia erecta n. sp.

Taf. IX, Fig. 4.

Ein Abdruck der Innenseite der linken Klappe mit abgebrochener Spitze. Dieselbe ist verhältnismäßig kurz, breit und hoch. Der Vorderrand unterhalb des Hinterohres ist mäßig ausgeschweift, gegen die Spitze geradlinig.

Die Ohren sind nicht sehr groß, das vordere ist breiter und mehr ausgezogen als das hintere. Der zahnlose Schloßrand ist fast geradlinig. Die Höhe vom Unterrand bis zum Hinterrohr beträgt 45 mm, die größte Schalenbreite circa 34 mm.

Diese Form ähnelt einigermaßen der im zweiten Beitrag (Jahrbuch, Bd. 67, pag. 339, Taf. VIII, Fig. 3) beschriebenen *Gervillia obtusa*, welche jedoch etwas breiter ist und gleichmäßiger geformte Ohren besitzt und die Schloßrandlinie verläuft bei ihr in einem steilen Winkel.

Fundort: „Lustykova skála.“

Gervillia minuta n. sp.

Taf. IX, Fig. 5.

Es ist ein Steinkern der rechten, mäßig gewölbten und einem jüngeren Individuum gehörenden Schale vorhanden, deren Spitze und das Vorderrohr fehlen.

Dieselbe ist schlank, sichelförmig und gegen die Spitze sich allmählich verschmälernd. Die Höhe vom Unterrand bis zum Hinterohr mißt 37 mm, die größte Breite 22 mm. Das Hinterohr ist verhältnismäßig hoch ausgezogen, die Schloßbrandlinie verläuft in einem ziemlich steilen Winkel.

Wie aus den von mir bisher beschriebenen und abgebildeten Gervillien ersichtlich ist, handelt es sich um eine Form, welche teilweise der *Gervillia aequabilis* sich nähert, jedoch ist dieselbe fast gleichmäßig breit, robust und hatte wahrscheinlich ein kurzes Hinterohr.

Fundort: „Lustykova skála.“

Schlußbemerkung.

Alle bis jetzt von mir aus der böhmischen Oberkreide beschriebenen Gervillien weisen im ganzen folgende Formen auf:

	Železnice	Lustykova skála	Jiříčova skála		Železnice	Lustykova skála	Jiříčova skála
<i>Gervillia bohémica</i> n. sp.	+	—	—	<i>Gervillia obtusa</i> n. sp.	—	+	—
<i>Gervillia aurita</i> n. sp.	—	+	—	<i>Gervillia aequabilis</i> n. sp.	—	+	—
<i>Gervillia transitia</i> n. sp. ¹⁾	—	+	—	<i>Gervillia Friči</i> n. sp.	—	—	+
<i>Gervillia gibbera</i> n. sp. ²⁾	—	+	—	<i>Gervillia Jahni</i> n. sp.	—	—	+
<i>Gervillia</i> sp.	—	+	—	<i>Gervillia Zahálkai</i> n. sp.	—	+	—
<i>Gervillia robusta</i> n. sp.	—	+	—	<i>Gervillia erecta</i> n. sp.	—	+	—
<i>Gervillia Ferinai</i> n. sp.	—	+	—	<i>Gervillia minuta</i> n. sp.	—	+	—

Wie schon aus dem zweiten Beitrag (Jahrbuch, Bd. 67, pag. 340) bekannt ist, zerfallen die von mir beschriebenen neuen Gervillien in zwei sich voneinander unterscheidende Gruppen.

Die erste Gruppe ist durch eine hohe Schloßbrandpartie sowie durch ein auffallend ausgezogenes Hinterohr gekennzeichnet.

In diese Gruppe gehört jetzt:

<i>Gervillia aurita</i>	<i>Gervillia Jahni</i>
<i>Gervillia Ferinai</i>	<i>Gervillia Zahálkai</i>
<i>Gervillia Friči</i>	<i>Gervillia minuta</i> .

Die zweite Gruppe weist eine niedrigere Schloßbrandpartie mit verhältnismäßig kurz entwickelten, mehr oder weniger gleichmäßigen Ohren auf.

In diese Gruppe gehört jetzt:

<i>Gervillia transitia</i>	<i>Gervillia obtusa</i>
<i>Gervillia robusta</i>	<i>Gervillia erecta</i> .

Die übrigen Formen: *Gervillia bohémica*, *G. gibbera*, *G. sp.* und *G. aequabilis* sind leider der ungenügend erhaltenen Schloßbrandpartie wegen unmöglich in eine der zwei obigen Gruppen einzureihen.

¹⁾ Ursprünglich als *Gervillia cf. aurita* bezeichnet.

²⁾ Dieselbe soll auch auf der Seite 340 (Jahrbuch Bd. 67) anstatt der irrtümlich genannten *Gervillia incurrata* angeführt werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [068](#)

Autor(en)/Author(s): Zelizko J. V.

Artikel/Article: [Nachtrag zur Kenntnis der Gervillien der böhmischen Oberkreide. 119-122](#)